

Die Wertschöpfungskette

Wertschöpfung funktioniert auch ohne Geld, wie was? Ich habe hundert Menschen diese These mitgeteilt. 80% hielten mich für verrückt. 15% haben es nicht sofort kategorisch zurückgewiesen, waren aber deutlich skeptisch, 5% konnten sich vorstellen, dass es gehen könnte. Das liegt am Tunnelblick und an der gesellschaftlichen Prägung. Es ist 7 Tage vor Weihnachten, wir schreiben das Jahr 2011. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben eine Dekade des Schreckens, beginnend mit dem 11. September 2001, hinter sich. Die Weltmacht USA, das Wunderland der Wirtschaft, kurz vor dem Ruin. Jeder sechste Amerikaner ist auf Lebensmittelmarken angewiesen. Millionen haben ihren Job oder ihr Dach über dem Kopf verloren. Ein Finanzdesaster gigantischen Ausmaßes. Bisher konnte die FED, das Zentralbanksystem der Vereinigten Staaten, jede Spekulationsblase, unter dem Finanzgenie Alan Greenspan, parieren. Dabei hat bereits 1832 der Amerikanische Präsident Andrew Jackson das Desaster vorausgesehen! Siehe: "Hauptstadt der Sieger Seite 138, Abraham Lincoln und die Geldschöpfung". In Japan, der Heimat der Weltwährung Yen sind in Fukushima mehrere Atomreaktoren außer Kontrolle geraten. Und in good old europe wird das Denken der Menschen von der Eurokrise geprägt. Wer noch in den 60 und 70er Jahren des letzten Jahrhunderts seine Altersvorsorge in eine kapitalgebundene Lebensversicherung investierte, hatte den unerschütterlichen Glauben, von diesem gesparten Geld bis ins Grab zehren zu können. Im Jahr 2000 zur hohen Zeit des Neuen Marktes wetteten Millionen auf den stetigen Wachstumskurs börsennotierter Unternehmen. Man war ja in Deutschland seit der Nachkriegszeit der hundertprozentigen Überzeugung, dass die Dynamik der Vergangenheit immer so fortsetzen muss. Dabei weis jeder Student der Volkswirtschaftslehre des ersten Semesters, dass der Wert einer Volkswirtschaft nur soviel Wert ist wie die arbeitende Bevölkerung erwirtschaftet. Nichts gelernt aus der Geschichte, "die sieben fetten und die sieben mageren Jahre", schon in der Bibel beschrieben, saßen die Regierungen, vor allem unter Helmut Kohl, viel zu lange aus, ohne gegenzusteuern. Eine ausgefallene Generation lässt sich aber nicht nachholen. Heute ist das Wort Alterspyramide ein Schreckgespenst. Vor zehn Jahren waren Griechenland und die Türkei in einem wirtschaftlich ähnlichen Zustand. Die Türkei ist ein unglaublich kinderreiches Land mit einer sich verjüngenden aufstrebenden Bevölkerung. Griechenland dagegen, gut abgesichert im Euroland kann auf die Unterstützung der Dame Europa hoffen.

Geld wird als Gottähnlich, wichtig und unersetzlich angesehen. Ein guter Bekannter springt von der Brücke in den Tod, weil er einen Teil seines ersparten Vermögens verspekuliert hat. Sonst war alles ok; er war gesund, hatte ein bezahltes Haus, ein Auto und eine intakte Familie.

Gehen wir gedanklich 30 000 Jahre zurück. Der Mensch lebte ausschließlich als Selbstversorger. Alles was er hatte, besaß er nur durch sich selbst. Die Beschaffung von Nahrung, Wasser und Feuerholz und die Herstellung von Kleidung und einfachen Werkzeugen beanspruchte die gesamte verfügbare Zeit. Das Risiko bei Krankheit und Not trug er allein. Urvölkern geht es noch immer so, sie leben aber sehr Zufrieden und glücklich. Heute leben wir in einer arbeitsteiligen Gesellschaft. Machen Sie bitte nun Bestandsaufnahme. Was besitzen Sie alles? Stellen Sie sich bitte vor Sie wären allein auf dieser Welt. Hätten Sie dann diese Dinge auch? Hätten Sie diese Wohnung, Nahrung, Kleidung, Auto, Haushalts- und Unterhaltungselektronik, Versorgung im Urlaub und an arbeitsfreien Tagen und Wochenenden? Könnten Sie, auf sich allein überhaupt im Sommer länger als 6 Wochen im Winter länger als 3 Tage überleben? Als Menschen in Kleingruppen mit 50 bis hundert Personen lebten, fand erste Arbeitsteilung statt. Jeder machte zwar noch sehr vieles selbst, aber mehr und mehr spezialisierte der Einzelne sich auf das was er besonders gut konnte. Alle halfen sich gegenseitig. Das was die Gemeinschaft zu leisten vermochte stellte auch deren gesamten Wohlstand dar. War es zu wenig gingen sie alle zusammen unter. Die alten Hochkulturen Südamerikas entwickelten sich vor allem auch dadurch prächtig, weil jedes Mitglied, nach Alter und Geschlecht, exakt festgelegte Aufgaben, zum Wohle Aller, zu erledigen hatte. Niemand konnte sich herausnehmen. Der Staat hatte freie Kapazitäten für Entwicklung und den Aufbau von Infrastruktur.

Geld gab es nicht schon immer. Es wird erschaffen, geschöpft. Das macht die Bank. Du hast eine Wohnung mit einem Wert von 100 000 Euro. Ich kaufe sie von Dir. Das Geld leiht mir die Bank. Vor dem Verkauf hatten Du, ich und die Bank eine Wohnung zu 100 000 Euro. Nach dem Verkauf haben wir drei eine Wohnung zu 100 000 Euro, das Geld zu 100 000 Euro und den Zins. Eine Aktiengesellschaft hat 1000 Aktien zu 100 Euro, macht 100 000 Euro. Ich biete für eine Aktie 105 Euro und kaufe sie. Alle Aktien steigen auf 105 Euro. 1000 Stück mal 105 Euro ergibt 1 05 000 Euro Wo kommen die 4 995 Euro von den nicht gehandelten 999 Stück Aktien her?

Dennoch auch 2011 funktioniert die geldlose Wertschöpfungskette. Stellen Sie sich bitte ein Gemälde von einem renommierten Maler vor. Es besteht hauptsächlich aus Leinwand und Farbe. Der Materialwert ist relativ gering. Der Wert des fertigen Bildes kann astronomisch sein. Ihre Oma strickt aus Wolle einen Pullover. Sie ziehen aus einem einzelnen Apfelkern einen Sämling und daraus entwickelt sich ein prächtiger Apfelbaum.

Auszug aus: <http://de.wikipedia.org/wiki/Wertsch%C3%B6pfung>

"Dieser Artikel oder nachfolgende Abschnitt ist nicht hinreichend mit [Belegen](#) (bspw. [Einzelnachweisen](#)) ausgestattet....." Oh!?

Ein ganzes Volk, das aus den Trümmern des Krieges aufgestanden ist und ein Wirtschaftswunder gigantischen Ausmaßes durch Wertschöpfung zustande

gebracht hat, hat Heute ein Problem damit, allein den Begriff zu definieren. Gibt man "Wertschöpfung" bei Google ein wird es dünn.

Ich wiederhole, die Wertschöpfung funktioniert auch 2011 noch. Dazu braucht man kein Geld. Man braucht Können, Fähigkeiten und Zeit. Es ist ganz banal. Man stellt aus Rohstoffen etwas Höherwertiges her. Oder man tauscht Dinge, deren Herstellung man durch Spezialistentum beherrscht. Dadurch kann man viele in kurzer Zeit produzieren. Es muss sich nicht um Gegenstände handeln, das Ganze funktioniert auch mit Dienstleistungen. Dieses wird getauscht. Sie gewinnen neue Freunde und Bekannte. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Albert Einstein sagte schon "Fantasie ist wertvoller als Wissen, denn Wissen ist begrenzt." Es ist unglaublich befriedigend selbst etwas hergestellt zu haben, im besondern, wenn man beobachten darf, dass Andere sich daran erfreuen. Denken Sie bitte an das Gefühl als Sie ihr erstes selbst verdientes Geld erhielten. Wenn Sie heute eine Tiefkühlpizza auftauen ist die Pizza selbst relativ billig. Was vergessen wird sind die Kosten für Energie und sonstige Nebenkosten der Beschaffung, Lagerhaltung usw.. Der Bäcker kann ein Lied davon singen wenn er feststellt, dass die Energiekosten teilweise die Rohstoffkosten übersteigen. Auch wenn Sie drei Freundinnen sind und reihum eine für alle drei kocht ist das Wertschöpfung. Alle drei sparen Zeit und Geld. Und Zeit ist wertvoller als Geld. Verlorenes Geld kann man zurückgewinnen, verlorene Zeit ist für immer weg. Wertschöpfung ist wenn Sie Ihrem Nachbarn von ihrer Apfelernte etwas abgeben, in der Hoffnung dass er sich revanchieren wird. Der Mensch ist altruistisch, das hat uns die Evolution genau aus diesem Grunde in die Gene gelegt. Wertschöpfend sind Fahrgemeinschaften. Wertschöpfend ist es auch wenn Sie heute Abend bei Freunden sitzen und dadurch Licht und Heizkosten auf eine Wohnung reduzieren. Wertschöpfend ist wenn Sie gemeinsam mit Anderen, zum Beispiel im Gartenbauverein auf gemeinsame Vereinsgeräte zugreifen. Die Liste ist beliebig verlängerbar. Wir sollten uns, da die Zeiten rauer werden, wieder mehr auf alte Tugenden, unser Können und unsere Fähigkeiten und unsere Freundschaften besinnen.

Der Staat hat vordergründig kein Interesse an diesen Aktivitäten, da er dafür ja keine Steuern erheben kann. Sie, als Einzelperson können aber schon zu Wohlstand kommen, zumindest sich verbessern. Wie dynamisch so ein Prozess sein kann sieht man an Beispielen wie dem Geldwunder von Wörgl. Siehe *"Hauptstadt der Sieger, Seite 128 Mein Heimatdorf, das Nachbardorf und Wörgl in Tirol"*. Bei näherer Betrachtung profitiert natürlich auch der Staat von diesen Aktivitäten. Dies lässt sich nur nicht in Euro ausdrücken. Wenn Sie sich mit dem Gedanken der Wertschöpfung anfreunden können bedenken Sie bitte, dass es auch das Gegenteil davon gibt. Verschwendung, Zerstörung, Vernichtung und Streitigkeiten gehören dazu. Mancher treibt viel mehr Aufwand etwas zu verhindern als etwas zu schaffen. Der steigende Wandalismus zeigt, dass die Menschen Ihre Energie nicht kanalisieren

können. Sie haben in unserer Gesellschaft nicht mehr gelernt sich aus ihrer Not etwas zu schaffen. Stattdessen zerstört man neidisch das Hab und Gut anderer Menschen.

Ich wundere mich immer wieder wie wenig die Menschen den einfachen Zusammenhang zwischen Aufwand und Chance beachten. Man zaudert trotz geringem Aufwand und großer Erfolgsmöglichkeit. Investiert aber umgekehrt in Systeme mit minimaler Chance. Sie brauchen nur Radio zu hören, oder Fernsehen zu schauen. Es werden gern Telefongebühren für Gewinnspiele bezahlt obwohl die Erfolgchance gegen Null geht. Würden Sie einen Euro investieren wenn Sie wüsten, dass nur 3 Cent davon als Gewinn ausgeschüttet werden? Es passiert täglich. Fremdbestimmt folgt man der Stimme am Radio oder der Aufforderung am Fernseher und steckt sein kleines Geld in die unmöglichsten Ideen. Aber Kleinvieh macht auch Mist. Dabei verbraucht man reichlich Zeit. Es regiert das Prinzip Hoffnung, leider oft vergeblich. Wenn Sie es nicht nötig haben, Ihren Spaß wollen ist es ja ok. Nein, die Menschen hadern mit dem Schicksal, sind unzufrieden und depressiv. Natürlich sollte nicht alles was man tut dem Gedanken der Wertschöpfung untergeordnet werden. Aber es lohnt sich aus vielerlei Gründen.

Man bekommt ein Gefühl dafür wie schwer es wird Dinge selbst zu gestalten. Dadurch wird man zufriedener mit dem was man hat. Die Sachen die man selbst gemacht hat, oder von Jemandem zu dem man einen Bezug hat, bekommen hat, haben eine ganz andere Bedeutung als die, die man (anonym) erworben hat. Man bekommt ein Gefühl für Nachhaltigkeit, weil man sich über Langlebigkeit Gedanken macht. Klar, wenn Sie die Wahl haben einen Winterjacke für 500 Euro zu kaufen, die qualitativ sehr hochwertig ist und wahrscheinlich 6 Jahre lang getragen werden kann ist es wertschöpfender sich für diese zu entscheiden, als wenn sie alle zwei Jahre eine Jacke für knapp über 200 Euro erwerben. Langfristig haben Sie gespart. Sie waren immer mit einem hochwertigen Teil, das auch ein gutes Gefühl vermittelt gekleidet. Sie handeln umweltfreundlicher, da die Belastungsbilanz in der Fertigung, dem Transport und bei der Entsorgung günstiger ausfällt. Man beginnt sich mehr mit positiven Dingen auseinanderzusetzen und meidet Negatives, Werte vernichtendes. Man bevorzugt im Zweifel regionale Produkte und Dienstleistungen was der Infrastruktur vor Ort zu Gute kommt. Arbeit, die sonst in fernen Ländern geleistet wird, wird wieder zurückgeholt in die Region. Fähigkeiten entwickeln sich hier und bleiben erhalten. Das Vorbild regt Nachbarn zur Nachahmung an. Nach dem Krieg war das eine wesentliche Triebfeder der Eigenaktivität. Dadurch wird der Mensch wieder mehr Selbstbestimmt. Fremdbestimmung ist der wesentliche Faktor für Stress. Also, nehmen Sie Ihr Glück selbst in die Hand. Ein Faktor dabei kann die Bedienung der Wertschöpfungskette sein.

In diesem Sinne, Ihr

Dieter Past

www.dpast.de

dp